

**Presseinformation**

***Wir können das Schicksal nicht bezwingen.  
Aber wir können entscheiden, wie wir damit umgehen.***

**Deborah Ziegler****Die Welt ist ein schöner Ort****Der Weg meiner Tochter in einen würdevollen Tod****Goldmann**

„Ich, Brittany Maynard, habe beschlossen, mein Leben zu beenden.“ Das Youtube-Video der 29-jährigen Krebspatientin Brittany Maynard und ihr Wunsch, selbstbestimmt zu sterben, gingen im Herbst 2014 um die Welt. Nun erzählt ihre Mutter Deborah Ziegler von dem unglaublichen Mut ihrer Tochter und von ihrem Einsatz für einen würdevollen Tod.

Am Silvesterabend 2013 wird die 29-jährige US-Amerikanerin Brittany Maynard wegen unerträglicher Kopfschmerzen ins Krankenhaus eingeliefert. Kurz darauf erfährt sie, dass sie einen aggressiven, inoperablen Hirntumor und nur noch wenige Monate zu leben hat. Für Brittany steht fest: Sie wird nicht warten, bis der Tumor sie ihres Wesens beraubt und ihr ein qualvolles Ende bereitet. Sie ist entschlossen, gegen das bestehende Gesetz in Kalifornien den Zeitpunkt ihres Todes selbst zu bestimmen. Sie zieht nach Oregon, nimmt elf Monate

nach der Diagnose ein tödliches Medikament zu sich und stirbt umringt von Familie und Freunden.

In ihrem Buch lässt Deborah Ziegler Stationen aus Brittany's Leben Revue passieren und erzählt vom Kampf ihrer Tochter für einen selbstbestimmten, würdevollen Tod. Bewegend schildert sie, wie schwierig es für sie als Mutter war, die Entscheidung ihrer Tochter zu akzeptieren und ihren Tod zu verarbeiten.

Der Fall Brittany Maynard zog international große Aufmerksamkeit auf sich. Die medialen und politischen Diskussionen, auch in Deutschland, zeigten einmal mehr, wie umstritten das Thema Sterbehilfe weltweit ist. 29 US-Bundesstaaten erwogen aufgrund dieses Falls, selbstbestimmtes Sterben zu legalisieren, in Maynards Heimatstaat Kalifornien wurde es gerade umgesetzt.

**Deborah Ziegler: Die Welt ist ein schöner Ort. Der Weg meiner Tochter in einen würdevollen Tod**

Deutsch von Eva Kemper

gebunden mit Schutzumschlag | 380 Seiten

€ 22,00 [D] | € 22,70 [A] | CHF 29,90 \* (\* empf. VK-Preis)

ISBN 978-3-442-31430-0

Auch als E-Book erhältlich.

**Erscheint am 20. März 2017 im Goldmann Verlag.**

## Über die Autorin

© Richard Dowdy



Deborah Ziegler wurde 1956 in Albuquerque, New Mexico, geboren. Sie studierte Pädagogik und unterrichtete fünfzehn Jahre lang Englisch und Naturwissenschaften. Derzeit lebt sie mit ihrem Mann Gary und zwei Hunden in Kalifornien und hält Vorträge über selbstbestimmtes Sterben.

## Drei Fragen an Deborah Ziegler

### **Die Geschichte Ihrer Tochter niederzuschreiben, war sicher ein schmerzvoller Prozess. Weshalb haben Sie dieses Buch trotzdem geschrieben?**

Über mich als Brittanys Mutter zu schreiben war schmerzlich und dennoch erlösend. Ich schrieb das Buch, weil ich meiner Tochter versprochen hatte, die Arbeit, die sie begonnen hatte, fortzuführen und den unheilbar Kranken eine Stimme zu verleihen. Ich versprach, dass von ihrem Leben mehr bleiben würde, als eine sechsminütige Meldung in den Nachrichten. Meine Tochter und ich dachten, das Bedürfnis der Gesellschaft, den Tod auf Abstand zu halten, sei wenig hilfreich und die Leute würden mittlerweile regelrecht gedrängt, zum Sterben in Krankenhäuser zu gehen, statt zu Hause sterben zu können. Wir waren überzeugt, dass unbefangenes Sprechen über den Tod den Anstoß zu vielen wichtigen Gesprächen gibt, einschließlich derer über ein gutes Leben.

### **Ihr Buch handelt davon, wie man als Familie und insbesondere als Mutter mit Entscheidungen umgeht, die tiefgreifende Auswirkungen auf das eigene Leben haben, die jedoch eine andere Person getroffen hat. Hat der Entschluss Ihrer Tochter auch Ihre Sicht auf Entscheidungen geändert, die Sie seitdem treffen mussten?**

Mein Weg mit Brittany hat meine Art, Leben, Tod und Spiritualität zu empfinden, tiefgreifend verändert. Als Eltern erwachsener Kinder hat man meiner Meinung nach nicht die Aufgabe, ihnen die eigenen Überzeugungen und Meinungen aufzudrängen. Brittany hatte mich in dieser Hinsicht gut erzogen. Sie war ihre eigene Herrin.

Mein Mann und ich haben uns sehr ausführlich mit der Planung unserer letzten Lebensphase auseinandergesetzt. Wir sind gerade dabei unsere Patientenverfügungen zu überarbeiten, und keiner von uns möchte, soweit das irgend möglich ist, in einem Krankenhaus sterben.

### **Sie halten mittlerweile Vorträge über selbstbestimmtes Sterben. An wen richten Sie sich mit diesen Vorträgen und wie reagiert das Publikum auf Ihre Erfahrungen?**

Ich spreche vor Krankenschwestern, Pflegekräften und ganz unterschiedlichen Zuhörern, auch gesetzgebenden Instanzen. Wenn ich versuchen müsste, die vorherrschende Stimmung zu erfassen, würde ich sagen, es ist Angst. Angst, das gleiche könnte ihnen widerfahren. Angst, sie selbst würden keine Wahl, keinen Mut haben. Angst, dass sie nicht das Recht haben würden zu entscheiden, wann es genug wäre. Angst, ein anderer würde für sie entscheiden. Ich glaube fest daran, dass die Menschen immer mehr Angst verlieren, je offener wir über das Sterben diskutieren. Wir sind nicht allein. Wir sollten uns bei der Auseinandersetzung darüber, was mit uns allen beim Sterben geschieht, nicht allein fühlen. Wir sollten ein Mitspracherecht beim Sterben haben.

**Presseanfragen:** Politycki & Partner | [info@politycki-partner.de](mailto:info@politycki-partner.de) | Tel. 040 / 430 9315 0